

Die Einstellung der Amerikaner

»Die Einstellung der Amerikaner scheint aber grade vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit der Kritik offen zu stehen. Stellen wir uns die Frage, worauf das Überwuchern der schädlichen Laienanalyse grade in Amerika zurückzuführen ist. Soweit man es aus der Ferne beurteilen kann, treffen hier zahlreiche Momente zusammen, deren relative Bedeutung ich allerdings nicht zu bestimmen weiß. Zunächst mü. te man annehmen, daß es den Ärzteanalytikern in besonders geringem Ausmaß gelungen ist, Ansehen beim Publikum und Einfluß auf dessen Entscheidungen zu gewinnen. Daran mag verschiedenes Schuld tragen, die Ausdehnung des Landes, der Mangel einer zusammenfassenden, über die Grenzen einer Stadt reichenden Organisation, ferner die Autoritätsscheu der Amerikaner, ihre Neigung zur Betätigung persönlicher Unabhängigkeit auf den wenigen Gebieten, die noch nicht durch den unerbittlichen Druck einer publ. besetzt gehalten werden. Derselbe amerikanische Zug, aus dem politischen Leben in den wissenschaftlichen Betrieb übertragen, zeigt sich in der analytischen Gruppe selbst durch die Bestimmung, daß die Person des Vorsitzenden jedes Jahr wechseln muß, so daß sich keine richtige Führerschaft bilden kann, die auf so schwierigen Wegen wol von Nöten wäre. Oder im Verhalten wissenschaftlicher Kreise, die zB. allen Variationen der psychoanalytisch heißenden Lehren das gleiche Interesse entgegenbringen, und sich dessen als Beweis ihrer openmindedness rühmen. Der skeptische Europäer kann den Verdacht nicht unterdrücken, daß dies Interesse in allen Fällen nicht sehr tief geht, und daß sich hinter dieser Unparteilichkeit viel Unlust und Unfähigkeit zu einer Urteilsfällung verbirgt.

Es scheint nach allem, was man hört, daß in Amerika Schichten der Bevölkerung der Ausbeutung durch die schwindelhaften Laienanalytiker verfallen, die in Europa schon durch ihre Vorur- Über den Mißbrauch der Laienanalyse in Amerika teile vor dieser Gefahr geschützt wären. Welcher Zug der amerikanischen Mentalität die Schuld daran trägt[,] woher es kommt, daß Personen, deren höchstes Lebensideal doch die efficiency, die Lebenstüchtigkeit ist, die einfachsten Vorsichten versäumen, wenn sie einen Helfer für ihre seelischen Nöte aufnehmen, das weiß ich nicht zu sagen. Die Gerechtigkeit fordert indeß, daß man auch nicht verschweige, was zur wenigstens teilweisen Entlastung der Missetäter gesagt werden kann. In dem reichen Amerika, wo für jede Extravaganz mit Leichtigkeit Geld zu haben ist, giebt es noch keine Stätte, an der Ärzte oder Nichtärzte in Analyse unterrichtet werden können. Das verarmte Europa hat bereits drei Lehrinstitute aus privaten Mitteln geschaffen, in Berlin, Wien und London. Somit bleibt den armen Räubern nichts übrig, als sich das bisschen Weisheit, das sie doch zu ihrer Ausrüstung brauchen, aus einer kläglichen populären Darstellung der Analyse zu holen, die irgendein Landsmann zurecht gemacht hat. Die guten Bücher in englischer Sprache sind ihnen doch zu schwierig, die deutschen unzugänglich. Einige dieser Leute kommen dann, nachdem sie ihre Piratenexistenz durch Jahre geführt und etwas erworben haben, in verspäteter Gewissenhaftigkeit nach Europa, wie um ihr Verhältnis zur Psychoanalyse nachträglich legitimieren zu lassen, um ehrlich zu werden und etwas zu lernen.

Unsere amerikanischen Kollegen verübeln es uns gewöhnlich, daß wir uns diesen Gästen nicht versagen. Sie weisen aber auch jene Laien von sich, die ohne vorherigen Mißbrauch der Analyse eine Ausbildung an unseren Lehrinstituten gesucht haben, und kritisieren scharf die Geringfügigkeit des Gewinns, mit dem diese Lernbegierigen nach Amerika heimkehren. Wenn sie damit Recht haben, so ist dies nicht unsere Schuld, sondern die Folge von zwei wolbekannten Eigentümlichkeiten des amerikanischen Wesens, auf die ich nur hindeuten brauche. Erstens ist es unbestreitbar, daß das Niveau der allgemeinen Bildung und intellektuellen Aufnahmefähigkeit selbst bei Personen, die ein amerikanisches College besucht haben, weit niedriger liegt als in 4 Europa. Wer dies nicht glaubt oder für üble Nachrede hält, mag sich die Belege bei ehrlichen amerikanischen Beobachtern selbst holen, etwa die Beispiele in Martin, The

Behaviour of Crowds nachlesen. Zweitens, man hält sich nur an das Spruchwörtliche, wenn man daran erinnert, daß der Amerikaner keine Zeit hat. Wol ist Time – money, aber man versteht nicht ganz, warum sie in solcher Eile in Geld umgesetzt werden muß. Sie behielte ja auch ihren Geldwert, wenn es langsamer gienge, und man sollte meinen, je mehr Zeit man zuerst investierte, desto mehr Geld käme am Ende heraus. In unseren Alpenländern lautet ein gewöhnlicher Gruß, wenn sich zwei Bekannte begegnen oder verabschieden: Zeit lassen. Wir haben über diese Formel viel gespottet, aber angesichts der amerikanischen Hast haben wir einsehen gelernt, wieviel Lebensweisheit in ihr steckt. jedoch der Amerikaner hat keine Zeit. Er schwärmt für die großen Zalen, die Vergrößerung aller Dimensionen, aber für die äußerste Verkürzung des Zeitaufwands. Ich glaube, man heißt das Rekord. Er will also in 3 oder 4 Monaten die Analyse erlernen, natürlich sollen auch die analytischen Behandlungen nicht länger dauern. Ein europaeischer Analytiker, O. Rank, hat sich auch bereits diesem amerikanischen Verkürzungsdrang zur Verfügung gestellt, seine Technik, die im Abreagieren des Geburtstraumas besteht, danach eingerichtet, und versucht seinem Vorgehen in der >Genetischen Psychologie< eine theoretische Begründung zu geben. Wir sind daran gewöhnt, daß sich jedes praktische Bedürfnis die ihm entsprechende Ideologie schafft.

Psychische Abläufe zwischen Bewußtem und Unbewußten⁴ haben aber ihre besonderen zeitlichen Bedingungen, die schlecht zu der amerikanischen Forderung stimmen. Es ist nicht möglich, in 3 oder 4 Monaten einen Menschen, der bisher nichts von der Analyse verstanden hat, in einen leistungsfähigen Analytiker zu verwandeln, es ist noch weniger möglich, bei einem Neurotiker in ähnlich kurzer Zeit die Veränderungen herbeizuführen, die ihm die verlorene Arbeits- und Genußfähigkeit wiedergeben sollen. Der Amerikaner erreicht also an unseren Lehrinstituten auch Sich dem amerikanischen Verkürzungsdrang widersetzen⁵ darum nichts, weil er in der Regel zu kurze Zeit an ihnen verbleibt. Übrigens, ich habe wol von einzelnen Laien aus Amerika gehört, welche die ganze, über zwei Jahre erstreckte Ausbildung durchmachen, die an unseren Lehrinstituten auch für die eigenen ärztlichen Kandidaten vorgeschrieben ist, aber noch nie von einem amerikanischen Arzt, der sich soviel Zeit genommen hätte. Nein, ich muß mich korrigieren, ich kenne doch eine solche Ausnahme; sie betrifft eine amerikanische Ärztin, die aber niemals im ärztlichen Beruf thätig war.

Ich getraue mich jetzt, noch auf ein anderes Moment hinzuweisen, ohne welches die Situation in Amerika nicht verständlich wäre. Das amerikanische Überich scheint seine Strenge gegen das Ich sehr herabzusetzen, wenn es sich um Interessen des Erwerbs handelt. Aber vielleicht finden meine Leser, daß ich jetzt genug Böses über dies Land gesagt habe, vor dem uns zu beugen wir im letzten Dezennium gelernt haben. Ich komme zum Schluß:«